

Brigitte Beck (Hg.)

GEDICHTE
— zum —
Gedächtnistraining

Brigitte Beck (Hg.)

GEDICHTE
— zum —
Gedächtnistraining

Bassermann

Für Björn, Katja, David und Philipp

Inhalt

Einleitung 7

Jahreszeitliche Gedichte 11

Frühling 13

Sommer 28

Herbst 40

Winter 56

Humorvolle Gedichte 73

Liebesgedichte 117

Besinnliche Gedichte 165

Balladen 211

Alphabetisches Verzeichnis der Dichterinnen und Dichter 267

Register 284

Einleitung

Woran denken Sie, wenn Sie »Gedächtnistraining mit Gedichten« lesen? An das mühselige Auswendiglernen von Texten, die Sie nicht interessierten, zu Schulzeiten? Oder an die Freude, das Gelernte vielleicht noch nach Jahrzehnten im Gedächtnis zu haben, bei Liedern ohne Textbuch mitsingen zu können und an den Gedanken von großen Dichtern teilzuhaben? Ich hoffe, das Letztere überwiegt.

Es gibt Berichte von kriegsgefangenen Soldaten und Menschen in ähnlich isolierten Umständen ohne Zugang zu Kunst und Kultur, die aus sich selber schöpfen und sich und ihren Mitmenschen Freude bereiten und Hoffnung geben konnten, indem sie die Schätze ihres Gedächtnisses memorierten und teilten. Selbst ganze Theaterstücke wurden aufgeführt, ohne dass die Texte zur Verfügung standen.

Heute sind wir in der glücklichen Lage, keine derartigen Extremsituationen befürchten zu müssen. In Büchern und im Internet können wir jeden Text finden, der uns interessiert. Warum also noch etwas auswendig lernen? Die Antwort ist ganz einfach: Das, was wir im Kopf haben, können wir jederzeit abrufen. Und wenn wir unser Gedächtnis üben, hilft uns das, bis ins hohe Alter geistig fit zu bleiben.

Was erwartet Sie nun in diesem Buch? Eine Sammlung von Gedichten bekannter und weniger bekannter Dichterinnen und Dichter, unterteilt in fünf Kapitel: jahreszeitliche Gedichte, humorvolle Gedichte, Liebesgedichte, besinnliche Gedichte und Balladen. Meine Textauswahl ist subjektiv, ohne wissenschaftlichen Anspruch. Es sind einfach Gedichte, die mir gefallen und die ich selbst gern auswendig lernen

möchte. Sie sind zum größten Teil positiv und handeln von der Schönheit der Natur, der Liebe, erzählen interessante Geschichten und regen zum Schmunzeln oder zum Nachdenken an.

Sie werden kurze, mittellange und sehr lange Texte finden. Wenn Sie nun anfangen wollen, das eine oder andere Gedicht auswendig zu lernen, möchte ich Ihnen noch die folgenden Hinweise geben: Lesen Sie erst einmal, schmökern Sie im Buch und fangen Sie am besten mit den kurzen Gedichten an. Manche haben nur vier Zeilen, die kann man sich daher leicht merken. Wenn Sie eines gefunden haben, das Ihnen gefällt, lesen Sie es mehrfach durch und lesen Sie es sich auch laut vor. Wenn Sie es z. B. mit dem Handy aufnehmen, können Sie es sich jederzeit vorlesen lassen. Versuchen Sie, den Text mit Bildern zu verbinden, die Ihnen in den Sinn kommen – ein Text, verbunden mit einem Bild, bleibt besser im Gedächtnis haften.

Nehmen Sie sich nicht zu viel auf einmal vor; lassen Sie das Gedicht auf sich wirken. Am nächsten Tag versuchen Sie sich zu erinnern: Können Sie es bereits auswendig aufsagen? Wenn nicht, keine Sorge – wenn Sie jeden Tag etwas üben, haben Sie es sich bald angeeignet. Später können Sie dann zu den längeren Gedichten übergehen.

Ein besonderer Fall sind die Balladen. Sie sind lang, und besonders umfangreich ist »Das Lied von der Glocke« von Friedrich Schiller. Balladen müssen lang sein, denn mit ihnen wird eine ganze Geschichte erzählt, eine besondere, spannende Begebenheit. Es ist einfach, diese Geschichten mit Bildern zu verbinden, doch durch ihre Länge wird es natürlich schwieriger, sich alles zu merken. Aber nur Mut: Man muss nicht alles auf einmal lernen. Teilen Sie sich die Ballade in kürzere Abschnitte bzw. einzelne Verse auf.

Auch hier gilt: erst einmal lesen. Beim »Lied von der Glocke« etwa werden Ihnen viele Zeilen bekannt sein, weil sie sprichwörtlich gewor-

den sind und häufig zitiert werden, ohne dass man weiß, woher sie stammen. Zum Beispiel: »Drum prüfe, wer sich ewig bindet!«, »Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben« oder »Wo rohe Kräfte sinnlos walten«.

Ein kleiner Tipp noch zu Theodor Fontanes »Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland«: Unter www.vonribbeck.de liest Friedrich von Ribbeck, ein Nachfahre des gütigen Herrn in der Ballade, einigen Kindern das Gedicht vor.

Im Anschluss an die Balladen finden Sie das Verzeichnis der Dichterinnen und Dichter, deren Werke in diesem Buch enthalten sind, mit jeweils einer kurzen biografischen Notiz. Diese Informationen sollen Sie anregen, mehr über die Menschen, die die Gedichte verfasst haben, und ihre oft schweren, entbehrungsreichen Lebensläufe zu erfahren. Hilfreich ist zum Beispiel die Online-Enzyklopädie Wikipedia (de.wikipedia.org). Sie finden hier nicht nur Details zu den gesuchten Personen, sondern auch Quellen und Hinweise zu Sekundärliteratur.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude an den Gedichten und Spaß beim Schmökern und Auswendiglernen!

Brigitte Beck



Jahreszeitliche
Gedichte



Frühling

Frühling

Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospenschuh;
er kam, er kam ja immer noch,
die Bäume nicken sich's zu.

Sie konnten ihn all erwarten kaum,
nun treiben sie Schuss auf Schuss;
im Garten der alte Apfelbaum,
er sträubt sich, aber er muss.

Wohl zögert auch das alte Herz
und atmet noch nicht frei;
es bangt und sorgt: Es ist erst März,
und März ist noch nicht Mai.

O schüttele ab den schweren Traum
und die lange Winterruh:
Es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du.

Theodor Fontane

Neuer Frühling

Unterm weißen Baume sitzend,
hörst du fern die Winde schrillen,
siehst, wie oben stumme Wolken
sich in Nebeldecken hüllen;

siehst, wie unten ausgestorben
Wald und Flur, wie kahl geschoren;
um dich Winter, in dir Winter,
und dein Herz ist eingefroren.

Plötzlich fallen auf dich nieder
weiße Flocken, und verdrossen
meinst du schon, mit Schneegestöber
hab der Baum dich übergossen.

Doch es ist kein Schneegestöber,
merkst es bald mit freudgem Schrecken;
duftge Frühlingsblüten sind es,
die dich necken und bedecken.

Welch ein schauersüßer Zauber!
Winter wandelt sich in Maie,
Schnee verwandelt sich in Blüten,
und dein Herz, es liebt aufs neue.

Heinrich Heine

Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohl bekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Eduard Mörike

Frühling

Der trübe Winter ist vorbei,
die Kranich wiederkehren.
Nun reget sich der Vögel Schrei,
die Nester sich vermehren.
Laub allgemach
nun schleicht an Tag,
die Blümlein sich nun melden,
wie Schlänglein krumm
gern lächelnd um
die Bächlein kühl in Wäldern.

Friedrich von Spee-Langensfeld

Frühlingsbote

Der Frühling weiß zu finden
Mich tief in Stadt und Stein,
Gießt mir ins Herz den linden
Fröhlichen Hoffnungsschein.

Manch' grüne Wipfel lauschen
Zwischen den Dächern vor,
Ein Lerchenklang durch's Rauschen
Der Stadt schlägt am mein Ohr.

Ein Schmetterling als Bote
Flattert im Wind vorbei,
Hinschwebend über das tote
Steinerne Einerlei.

Heinrich Seidel

Die Kinder

Die Kinder haben die Veilchen gepflückt,
all, all, die da blühten am Mühlengraben.
Der Lenz ist da; sie wollen ihn fest
in ihren kleinen Fäusten haben.

Theodor Storm

Die schönste Zeit

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
im goldenen Sonnenschein.

Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
das Bächlein rauscht zu Tal.
Es grünt die Saat, es blinkt der See
im Frühlingssonnenstrahl.

Die Lerchen singen überall,
die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
und auch der Kuckuck bald.

Nun jauchzet alles weit und breit,
da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

Annette von Droste-Hülshoff

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden!

Ludwig Uhland

Am Brunnen

Wie strahlet ihr im Morgenschein,
du rosig Kind, der Blütenbaum
und dieser Brunnen, frisch und rein –
ein schöneres Kleeblatt gibt es kaum.
Wie dreifach lieblich hat Natur
in euch sich lächelnd offenbart!
Aus deinem Aug' grüßt ihre Spur
des Wandrers stille Morgenfahrt.

Gottfried Keller

Der Frühling

Die Sonne glänzt, es blühen die Gefilde,
die Tage kommen blütenreich und milde,
der Abend blüht hinzu, und helle Tage gehen
vom Himmel abwärts, wo die Tag entstehen.

Das Jahr erscheint mit seinen Zeiten
wie eine Pracht, wo Feste sich verbreiten.
Der Menschen Tätigkeit beginnt mit neuem Ziele,
so sind die Zeichen in der Welt, der Wunder viele.

Friedrich Hölderlin

Der Muse

Das war ein Mai! So göttlich quollen
die Lüfte niemals über mir,
die Blüten regneten im vollen
Verströmen, wo ich ging mit dir,
es brachten selbst die Nachtigallen
den schmerzversöhnenden Gesang,
der weich, du Festlichste von allen,
herein in deine Nächte drang.

Johann Georg Fischer